



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ratgeber - Elternarbeit in der Schule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Tipp 1: Veränderung der Einstellung zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist gesetzlich im Schulmitwirkungsgesetz und im Beratungserlass verankert. So haben Sie als Lehrer die Verpflichtung, die Schülerinnen und Schüler – aber auch ihre Eltern – bei beruflichen Entscheidungen und Schullaufbahnentscheidungen sowie bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten zu beraten.

Beratungserlass: Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 08.12.1997

III B 2.36-20-26/0-140/97

Beratungstätigkeit als Lehrerfunktion (§ 4 Abs. 1 und § 8 Abs. 1 ADO - BASS 21 - 02 Nr. 4). Sie bezieht sich vor allem auf

- *die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Erziehungsberechtigten über Bildungsangebote, Schullaufbahnen und berufliche Bildungswege einschließlich der Berufswahlvorbereitung,*
- *die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten.*

Nicht nur als Klassenlehrer sollte man deshalb einen engen Kontakt mit den Eltern suchen, auch als Fachlehrer ist es wichtig und nützlich, die Eltern in diese miteinzubeziehen, da nur so der Schüler bzw. die Schülerin ganzheitlich betrachtet werden kann. Eltern haben oft eine ganz andere Perspektive auf das Kind und können so bestimmte Verhaltensweisen, und Eigenschaften ihres Sohnes bzw. ihrer Tochter erklären sowie Stärken und Schwächen benennen. Eltern sollten deshalb auch als „Fachleute“ für ihre Kinder angesehen werden und es ist wichtig, familiäre Hintergründe zu kennen, um auf Probleme richtig reagieren zu können. Möchten Sie als Lehrer die Forderung der individuellen Förderung im Unterricht also tatsächlich umsetzen, so kann die enge Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Diagnose von Lernständen und bestimmten Problemen sehr hilfreich sein.

Im Umgang mit den Eltern ist insbesondere wichtig, sich ihre Perspektive vor Augen zu führen, denn ein gelungenes Gespräch kann nur entstehen, wenn man sich in sein Gegenüber hineinversetzen kann. Eltern sehen die Schule aus einem anderen Blickwinkel, daher treffen sich hier unterschiedliche Perspektiven, die ausgehalten werden müssen.

Eltern vertreten zunächst die Sichtweise ihres Kindes, sie wollen stets das Beste für ihr Kind und haben Sorge, dass es in irgendeiner Art und Weise zu kurz kommen könnte. Außerdem stehen sie unter einem gesellschaftlichen Druck und haben manchmal unrealistische bzw. überzogene Erwartungen bezüglich dessen, was die Schule leisten kann. Hinzu kommt, dass die Eltern selbst persönliche Erfahrungen in der Schule gemacht haben, die auch negativ geprägt sein können.

Um den Kontakt zu den Eltern zu verbessern, sollte man sie deshalb als Kommunikationspartner wahrnehmen und versuchen, sich in ihre Lage zu versetzen.

Tipp 2: Eltern als Kommunikationspartner gewinnen

Eltern als Kommunikationspartner wahrnehmen, bedeutet ihnen offen zu begegnen – offen sein für die vielfältigsten Mitteilungen: Wünsche, Dankbarkeit, Anregungen, Argumente ...

Doch dafür muss erstmal die Basis geschaffen werden, also eine **sozialverträgliche Kommunikationssituation** und Räume für Dialoge geschaffen werden. Dies ist nicht selbstverständlich und erfordert vom Lehrer Zeit und Geschick. Wenn Sie die nachfolgende Liste beachten, können Sie jedoch ohne allzu großen Mehraufwand einen guten Kontakt zu den Eltern herstellen:

- ⇒ Eltern am Anfang des Schuljahres ein Handout über Unterrichtsinhalte, Kriterien der Notengebung und organisatorische Absprachen mitgeben (siehe „Kapitel Vorlagen“)
- ⇒ Als Klassenlehrer die Klassenpflegschaftssitzungen gut organisieren (siehe TMD 12927)
- ⇒ Nach jedem Quartal die Eltern schriftlich über den Leistungsstand ihres Kindes informieren (siehe „Kapitel Vorlagen“)
- ⇒ Bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten des Schülers/ der Schülerin die Eltern informieren und zu einem Beratungsgespräch einladen (siehe „Beratungsgespräche leiten und strukturieren“)
- ⇒ Mitteilungen ins Heft schreiben (Positives und Verbesserungsvorschläge)

Tipp 3: Beratungsgespräche leiten und strukturieren

Eine der zentralen Kompetenzen des Lehrers ist die Gesprächsführung – dabei werden diese Fähigkeiten nicht nur im Unterricht, sondern auch im Gespräch mit den Eltern benötigt. Für ein gelungenes Beratungsgespräch ist es wichtig, dass Sie als Lehrperson das Gespräch in die Hand nehmen und es entsprechend den Erfordernissen der Gesamtsituation leiten und strukturieren.

Wie Ihnen das am besten und am einfachsten gelingt, verdeutlicht unsere Übersicht über die einzelnen Schritte des Gesprächs. Diese Übersicht (siehe Vorlagen) können Sie zu Beginn auch allen Gesprächsteilnehmern vorlegen und erklären, damit der Gesprächsverlauf allen Gesprächsteilnehmern transparent wird und jeder Beteiligte(r) weiß, an welchem Punkt der Gesprächs man sich gerade befindet. Eine transparente Gesprächsstruktur fokussiert das Gespräch auf das Wesentliche, vermeidet Wiederholungen und Kreisstrukturen ohne Ergebnis und trägt dazu bei, dass sich alle Gesprächspartner wahrgenommen fühlen.

Erster Schritt: Vorbereitung durch die Lehrperson

a) Selbstklärung (z.B. durch Teamsitzung) absolute Voraussetzung gelungener Kommunikation

Blick auf alle vier Ebenen nach Schulz von Thun:

- Sachebene: Wie sehe ich den Sachverhalt?
- Selbstkundgabe: Wie geht es mir dabei?
- Beziehungsebene: Wie sehe ich die Beziehung zwischen uns?
- Appell: Ziel im Gespräch?

b) Schriftliche Vorbereitung:

- Beschreibung des Problems aus eigener Sicht
- Klären des Ziels
- Wechsel der Perspektive (welche Ziele haben Eltern)
- Entwicklung einer Problemlösung

c) Rahmenklärung: Wo? Wann? Wer? Wie viel Zeit? Keine Störungen!

d) Verabredung zum Gespräch: Nennung des Themas, sonst: Gefahr des Überfalls

Zweiter Schritt: Das Gespräch

1.) Klärung der Standpunkte: Lehrer/in schildert das Problem aus ihrer Sicht, dann schildert der Schüler/die Schülerin das Problem aus ihrer/seiner Sicht, zum Schluss äußern sich die Eltern

2. Klärung der Hintergründe

Es geht um die Ursachenforschung, dabei sollten alle aufrichtig sein! Wichtig ist, es geht nicht darum, einen Schuldigen, sondern eine Lösung für das Problem zu finden

3. Lösungssuche

Bei der Lösungssuche sollten alle Gesprächsteilnehmer einbezogen werden, auch der Schüler/ die Schülerin, denn dies führt zu einer höheren Motivation und zu einem besseren Selbstwertgefühl!

4. Vereinbarung

Der Lehrer fasst die Lösungsvorschläge noch mal zusammen und es wird eine Vereinbarung getroffen, die man auch schriftlich festhalten kann und die alle Beteiligten unterschreiben. Dabei gilt: je konkreter Vereinbarungen umso höher die Erfolgswahrscheinlichkeit!

5. Das Gespräch reflektieren

Zum Schluss sollte man das Gespräch auf der Metaebene reflektieren, das heißt, alle Beteiligten äußern sich zum eigenen Empfinden des Gesprächsverlaufes. Dabei sollte man auf keinen Fall in alte Diskussionen zurückfallen, sondern sich nur über Gefühle unterhalten, mit denen man jetzt aus dem Gespräch geht.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ratgeber - Elternarbeit in der Schule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

